

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 279.

Mittwoch, den 6. October.

1847.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die gemachte Wahrnehmung, daß neuerlich mehrfache Fälle von Varioliden in hiesiger Stadt sich gezeigt haben, soll in diesem Jahre, damit bereits geimpfte Personen sich revacciniren, diejenigen aber, welche noch nicht geimpft sind, sich annoch impfen lassen können, eine fernerweite unentgeltliche Impfung der Schutzpocken vorgenommen werden und es wird dieselbe hiermit allen unbemittelten Personen jeden Alters, welche in hiesiger Stadt, den Vorstädten und den zu der Stadt, dem Königlichen Kreisamte und der Universität gehörigen Dörfern wohnen, angeboten.

Dieselbe soll von künftiger Woche an während eines Zeitraumes von sechs Wochen und zwar in jeder Woche **Donnerstags Nachmittags von 3 bis 4 Uhr** auf dem Rathhause alhier zwei Treppen hoch in einem daselbst linker Hand befindlichen Locale stattfinden.
Leipzig, den 23. August 1847. (L. S.) Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Gross.

Die Generalversammlung des Schiller-Bereins, *)

am 20. vor. Monats im Schützenhause abgehalten, verdient gewiß um so mehr eine öffentliche Erwähnung, als darin über das Johannisfest in Gohlis Rechnung abgelegt wurde, an welchem Leipzig sich so allgemein betheiligte. Als Einnahme hatte sich ergeben:

a) vom Schillervereine freiwillige Beiträge	73 $\frac{1}{2}$	2 $\frac{1}{2}$	—	—
b) von den Einwohnern zu Gohlis	50	20	—	—
c) an Eintrittsgeldern und Standgeld	333	5	—	—
im Ganzen also	456	27	—	—

Die Ausgaben dagegen betragen:

a) an Bauten u. s. w.	80 $\frac{1}{2}$	3 $\frac{1}{2}$	5	—
b) : Bedienung, Waschen, Cassiren, Billeteurs u. s. w.	20	—	—	—
c) : Verpflegung der Kinder, der Erzieherschule u. s. w.	60	16	3	—
d) : Prämien, Geschenken u. s. w.	51	13	—	—
e) : Druck, Anzeigen, Musik u. s. w.	53	17	1	—

im Ganzen also . . . 265 . 19 . 9 .

Bleibt ein Ueberschuß von . . 191 . 7 . 1 .

Daß bei nicht weniger als 1800 Prämien und Geschenken der Aufwand nur 51 Thlr. 13 Ngr. beträgt, dankt der Verein der gütigen Theilnahme unserer Mitbürger, welche vieles geschenkt haben; eben so haben sich die Wirthe, welche auf dem Plage waren, in uneigennütziger Weise bei der Verpflegung der Kinder betheiliget. — Den Ueberschuß betreffend, so sollen davon 100 Thaler als Reservefond niedergelegt werden, um bei Fortsetzung des Festes mögliche Ausfälle zu decken; die 91 Thaler dagegen, so wie etwa später zu erwerbende Ueberschüsse, sollen angewendet werden, dem fleißigsten u. bedürftigsten Kinderpaare zu Gohlis beim Abgange aus der Schule eine vielleicht auf ihr ganzes künftiges Leben einflußreiche Wohlthat zu erweisen; sei es, daß man die Kosten des Auf-

*) Dieser Artikel ist durch Zufall verspätet.

dingens u. s. w. bei irgend einem Handwerke bezahlt, sonst etwas Nothwendiges ankauf, oder das Geld in die Sparcasse legt und das Buch bis zur Mündigwerdung aufhebt. Einstweilen sind zu diesem Zwecke 25 Thaler jährlich bestimmt, deren Verwendung dem Vorstande, mit Zuratheziehung des Gemeindevorstandes und Schullehrers zu Gohlis, überlassen ist.

Das Winterfest soll auch in diesem Jahre am 10. und 11. Novbr. gefeiert werden und wurde die Ausführung dem Vorstande überlassen. Die im vorigen Jahre getroffene Einrichtung, denen, welche durch Vorträge, Compositionen, Lieder u. s. w. zur Verherrlichung des Festes beitragen, für eine größere Gabe ein Exemplar von Schillers sämtlichen Werken, für kleinere ein Exempl. von Schillers Gedichten, beides in schönem Einbände als Andenken an das Fest zu überreichen, soll auch in diesem Jahre beibehalten werden, da sie die geistige Theilnahme am Feste augenscheinlich gesteigert hat. — Schließlich wurden an die Stelle der gefestmächtig ausscheidenden Vorstandsmitglieder, Herrn Dr. Gustav Haubold und Hrn. Oberregisseurs Marr, der erstere auf Neue und dazu Herr Adv. Simon erwählt.

Die Bäder im Palmbaum.

Wir sind keine Orientalen, denen die Religion tägliche Waschungen am ganzen Körper und Bäder zur Pflicht macht; aber die Erfolge von Gräfenberg, Ilmenau, Kreischau und andern Orten mehr haben es zur Genüge bewiesen, wie wohlthätig kalte Bäder auf den menschlichen Organismus wirken. Bäder, welche man früher lediglich zur Wiederherstellung der Gesundheit anwendete, werden nach und nach zum täglichen Bedürfnis, nothwendig zur Erhaltung des Wohlbefindens. So sehen wir in den städtischen Wassermühlen überall Einrichtungen getroffen, um jene erfrischenden Sturz- und Wellenbäder auf die einfachste Weise zu schaffen, und sie werden von allen Ständen und Altersklassen fleißig benutzt, obgleich sie in Bezug auf Bequemlichkeit und Behaglichkeit, auf Comfort, wie es der Engländer zu bezeichnen pflegt, Manches zu wünschen übrig lassen, und namentlich Frauen und Personen in höheren Lebensverhältnissen an ihnen die Anständigkeit häufig vermissen. Vorzüglich sind es Fremde, welche, oft angegriffen von der Reise, das dringende Bedürf-